

DEBATTE

DEBATTE 4

Ulrich Knaut

Das Marxsche *Kapital* und die Marxsche
Parteilichkeit – Marx, Engels, Lenin und ihre
Auseinandersetzungen mit Nikolai-on,
die Narodniki/Volkstümler und die Revolution in
Rußland

Überarbeitete und durch Anmerkungen ergänzte Fassung des am 18.03.2011 vor der *Marx-Gesellschaft* in Oer-Erkenschwick gehaltenen Vortrags.

I.

Subjektive Beobachtungen beim langen Abschied vom ,nicht-kapitalistischen Entwicklungsweg'

Als ich Mitte Januar anfang, mich auf diesen Termin vorzubereiten, begannen die ersten Demonstrationen auf dem Al Tahrir Platz in Kairo. Ich notierte eine Woche darauf für das **BLogbuch** der *partei Marx* folgenden Eintrag: „**Um ihren Aufständen Dauer zu verleihen, werden die Bewohner sich selbst organisieren müssen, schon um sich vor marodierenden Banden zu schützen. Es ist eine Tragödie, daß der Gedanke der Sowjets (die ja ursprünglich nichts weiter waren als die Bezeichnung für die Beratungen der russischen Dorfgemeinde) so gewaltig in den Dreck getreten wurde, daß sich seitdem jeder nur mit Verachtung daran erinnert. Sowjets als Gegengewicht gegen die bürgerlichen Regierungen, die halt die Interessen der Besitzenden gegen das Machtmonopol einiger Oligarchen vertreten...**“

Ich hatte dabei aber völlig übersehen, daß es sich hier nicht um einen klassischen Bauern- oder gar Arbeiteraufstand, sondern eher so etwas wie eine *secessio plebis* handelte.¹ In diesem Fall um den Auszug der facebook-Generation aus den durch eine gewalttätige Oligarchie und einen übermächtigen Polizeistaat sinnentleerten politischen Institutionen dieses Landes, die auf dem Al Tahrir Platz gemeinsam mit der zusehends anwachsenden Masse der Bevölkerung solange ausharren wollten, bis die Oligarchie gestürzt war, ihre Regierung abgedankt und eine neue Regierung die Forderungen nach einer nach westlichen Standards verfaßten bürgerlichen Demokratie erfüllt hatte.

Weiter schrieb ich in meinen Eintrag: „**Das Spielchen der Herrschenden mit der Story vom ‚Hasen und dem Igel‘ hat im (chinesischen) ‚Jahr des Hasen‘ einen entscheidenden Rückschlag erlitten. Eine der bemerkenswertesten Demonstrationen in Kairo war ein gemeinsames Gebet von Moslems und Christen. Sollte das Schule machen, hätte das klerikalfaschistische Spielchen der Herrschenden, (das darin besteht) die Religionen dafür zu mißbrauchen, um die Völker aufeinander zu hetzen, eine schwere Schlappe erlitten. Ob es nun das Aufhetzen der verzweifelten Mittellosen gegen angeblich**

¹ wörtlich: Auszug der Plebejer (der römischen Kleinbauern) auf den Mons Sacer, den heiligen Berg Roms. Siehe: **KRITIK 1 Zur Kritik am Projekt *partei Marx*, 7 +Anm.3.**

feindliche Religionen oder die antiwestliche Propaganda von der nationalen Demütigung durch den Opiumkrieg oder die Kolonisierung Persiens durch Rußland und den ‚Westen‘ ist, all dies funktioniert nicht mehr, um die unzufriedenen Massen zu beschwichtigen. Der zehnjährige Krieg von Al Qaida gegen ‚den Westen‘ im Namen des Islam ist zu Ende. Nine eleven war ein toller Hype – und nun? Übrigbleibt eine von der Gier und der Korruption getragene ‚Dritte Welt‘, die von den Tricks ihrer Herrschenden die Schnauze voll hat. Dazu gehört auch immer noch China...“

Dazu in Klammern: In einem im chinesischen Internet millionenfach abgerufenen Video Clip (**The Bloody Case of a Steamed bun**²) verwandeln sich die Hasen, die von blutgierigen Monstern ständig gejagt und platt gemacht werden, auf einmal selbst in eine Armee von militanten Hasen, die die Monster schließlich gemeinsam besiegen. Das ganze eingebettet in die Rahmenhandlung, die einen Jungen im Vorschulalter beim Betrachten eines Hasenbilderbuchs zeigt. Letzte Szene: aus der Küche erschallt die Stimme der ‚Tigermutter‘, die den Jungen aus seiner Phantasiegeschichte reißt. Klammer zu.

So erfreulich das auf dem Al Tahrir Platz eingeläutete Ende von Al Qaida uns als Beobachtern des revolutionären Aufbruchs der facebook-Jugend in der arabischen Welt erscheinen mag. Es fehlt in dieser revolutionären Erfolgsgeschichte eigentlich der Rückschluß darauf, was diese für uns EUropäer zu bedeuten hat und welche Veränderungen sich daraus für die hiesigen Verhältnisse ergeben. Als Antwort darauf läßt sich eines zumindest jetzt schon feststellen: daß mit dieser *secessio plebis* das Ende der uns allen wohlbekannten Theorie vom ‚nicht-kapitalistischen Entwicklungsweg‘ eingeläutet worden ist. Gemäß dieser ‚antiimperialistischen‘ Strategie wurde davon ausgegangen, daß die sich im ‚vorkapitalistischen‘ Entwicklungsstadium befindenden Völker der ‚Dritten Welt‘ den Kapitalismus überspringen und mit dem ‚Sozialistischen Lager‘ im Rücken direkt in den Sozialismus übergehen können, ohne das kapitalistische ‚Stadium‘ zu durchlaufen.

Die aufständische Jugend in den arabischen Ländern fordert genau das Gegenteil: die Beendigung des ‚nicht-kapitalistischen‘ Entwicklungsweges‘ und den Weg in die kapitalistische ‚Normalität‘. Sie hat von der seit einem halben Jahrhundert betriebenen ‚nicht-

² wörtlich übersetzt: Der blutige Fall eines wütenden Hasen. <http://chinageeks.org/2011/01/litte-rabbit-be-good-a-subversive-new-years-video-card>. Haoming Gong; Xin Yang: *Digitized parody: The politics of egao in contemporary China*. <http://cin.sagepub.com>.

kapitalistischen Entwicklung' ,antiimperialistischer', nasseristischer, baathistischer oder islamistischer usw. usf. Provenienz die Nase voll. Und so ist es auch kein Wunder, daß die Protagonisten auf dem Al Tahrir Platz sich bei den facebook-Gemeinden im ehemaligen ,Sozialistischen Lager' kundig machten, um zu erfahren, wie die ,gelben Revolutionäre' den Sturz ihrer Autokraten, jener Milosevic, Kutschma, Lukaschenka und wie sie alle hießen, dort zuwege brachten.³

Nicht-Kapitalismus bedeutet in Ländern wie Tunesien und Ägypten, daß dieser jenseits der herrschenden Oligarchie und ihrer Seilschaften für den Rest der Gesellschaft erst gar nicht stattfindet. Und daß das auch die polizeistaatlich und bürokratisch kalt gestellte kleine und mittlere Bourgeoisie zu spüren bekommt, während die vom ausländischen Kapital und seinen Multis korrumpierten Clans und Seilschaften (lautstark und massenwirksam ,antikapitalistische' Verwünschungen ausstoßend) sich die Taschen füllen, aber das Land darüber vor die Hunde und die Masse der Bevölkerung den Weg in die Armutsfalle gehen lassen.

Die ägyptische *secessio plebis* hat durch ihr stoisches Verharren auf dem Al Tahrir Platz der regierenden Oligarchie kundgetan, daß sie nicht länger bereit ist, den ,nicht-kapitalistischen Entwicklungsweg' weiter zu gehen und statt dessen über einen anderen Weg nachzudenken, dessen nächste Station die Errichtung von Institutionen der bürgerlichen Demokratie à la 1789 (vielleicht nicht ganz so pathetisch-dramatisch wie damals) sein wird. Und dies unter Ausschluß der herrschenden Oligarchie und ihrer politischen Marionetten und unter Einbeziehung der bisher kaltgestellten Teile der Bourgeoisie in Armee und Gesellschaft. Alles Weitere werde sich finden.

Das Ende dieses Nicht-Kapitalismus würde aber nicht nur die Beendigung eines Zustands bedeuten, der es der herrschenden Oligarchie gestattete, sich an den Vermittlungsgebühren und Kommissionen des investitionswilligen ausländischen Kapitals zu mästen, weil sie diesem zu den gewünschten Konzessionen und den preiswertesten Lohnarbeitern verhalf,

³ FAZ 15.02.2011; 18.02.2011: **Revolution nach Plan. Ein serbisches Zentrum für den Export von Revolutionen.** Das ägyptische ,Kifaya!' bedeutet wörtlich dasselbe wie das serbische ,Gotov je!' und das ukrainische ,Pora!': ,Es reicht!' Eine entscheidende Rolle für die Vorbereitung und Organisation dieser zivilen Widerstandsbewegungen spielte das Internet, über das Erfahrungen und erfolgreiches taktisches Verhalten ausgetauscht wurden. Als Inspirationsquelle wirkt der 83-jährige Harvard Professor Gene Sharp mit seinem Leitfaden zum Sturz von Diktatoren: *Von der Diktatur zu Demokratie.*

während die Masse der Bevölkerung nicht wußte, wovon sie den nächsten Tag bestreiten sollte. Er würde der arbeitenden Bevölkerung zum ersten Mal die Möglichkeit eröffnen, dafür zu kämpfen, daß sie ihre Haut für das Kapital nicht länger unter dem Wert ihrer Arbeitskraft zu Markte tragen muß und bei den wichtigsten Anlässen, die bisher als Aufruf zum Klassenkampf kriminalisiert wurden, ins Gefängnis wandert.

Inzwischen gibt es überall in den großen ägyptischen Städten und anderen arabischen Staaten Al Tahrir Plätze. Das bedeutet das Ende des für die Völker der sog. ‚Dritten Welt‘ zur Schimäre gewordenen ‚nicht-kapitalistischen Entwicklungsweges‘, das Ende des oligarchischen Nicht-Kapitalismus, und daher einen gewaltigen zivilisatorischen Fortschritt...

Bei meinem Blick mit einem Auge auf den Kalender, mit dem anderen auf Al Jazeera war mir vor lauter Nicht-Kapitalismus zunächst gar nicht aufgefallen, daß die Marxschen Sassulitsch-Briefe zu den Gründungsdokumenten der auf dem Al Tahrir Platz zu Grabe getragenen Theorie der ‚nicht-kapitalistischen Entwicklung‘ gehören und damit unmittelbar zum Thema meines Vortrags. Und so erinnerte ich mich eines Bändchens mit selbigem Titel, das aus einer Zeit stammt, da die Universität Marburg noch die Hochburg der Verfechter jenes ‚nicht-kapitalistischen Weges‘ der ‚Dritten Welt‘ zum ‚Sozialismus‘ war, das ich, wie meine Anstreichungen bezeugen, damals wohl mit etwas anderen Augen gelesen haben muß als ich es heute tue.⁴

Bekanntlich hatte diese Theorie im Rahmen des Wettlaufs der VR China mit der Sowjetunion letzterer dazu verhelfen sollen, die antiimperialistischen Befreiungsbewegungen auf ihre Seite zu ziehen.⁵ Während die VR China als Land der ‚Dritten Welt‘ sich (zunächst) problemlos

⁴ Salim Ibrahim; Verena Metze-Mangold: *Nichtkapitalistischer Entwicklungsweg. Ideengeschichte und Theoriekonzept*, Köln 1976, 17. Zu den Sassulitsch-Briefen heißt es darin, daß Marx zwar »der Möglichkeit einer NKE außereuropäischer (rückständiger) Länder zum Sozialismus positiv« gegenübergestanden, aber gemeinsam mit Engels »keine konkreten Vorstellungen darüber« entwickelt habe, »wie diese Entwicklung der vorkapitalistischen Gesellschaften vor sich gehen könnte«. Dem wäre dem entgegenzuhalten, daß Marx erstens überaus »konkrete Vorstellungen darüber« entwickelt hat und zweitens die Vermeidung der kapitalistischen »Entwicklung der vorkapitalistischen Gesellschaften« aus bestimmten Gründen allein auf die russische Dorfgemeinde beschränkt und sich generell dagegen verwahrt hat, daß seine Kritik der politischen Ökonomie als geschichtsphilosophischer Schlüssel für alle anderen Gesellschaften verwendet wird. Das gilt umgekehrt auch für die Rückschlüsse, die seit 1967 aus den Sassulitsch-Briefen für die sog. NKE der Länder der ‚Dritten Welt‘ gezogen werden.

⁵ a.a.O.,49: »Mit der Moskauer Erklärung von 1960 und der Verabschiedung des dritten Programms der KPdSU im Jahre 1961 wurde das Signal für die Reaktualisierung des Theorie-Konzepts von der NKE der unterentwickelt gehaltenen Länder der „Dritten Welt“ gegeben.«

mit den nationalen Bourgeoisien der Kolonialländer hatte verständigen können, mußte sich die Sowjetunion zuallererst von ihrem ‚leninistischen‘ Monopol auf die ‚historische Rolle der Arbeiterklasse‘ ein Stück weit absetzen. Dazu verhalf ihr die Theorie von der NKE, worin den ‚antiimperialistischen Befreiungsbewegungen‘ zugebilligt wurde, den ‚nicht-kapitalistischen Entwicklungsweg‘ unabhängig von dem Vorhandensein einer ‚revolutionären Arbeiterklasse‘ in einem ‚Land der Dritten Welt‘ beschreiten zu dürfen.⁶

Diese Theorie wurde auch von den antiimperialistischen Bewegungen in den westlichen ‚Metropolen‘ rezipiert. Sie störte lediglich daran, daß es nun die ‚jungen Nationalstaaten‘ und nicht mehr primär die Volksmassen sein sollten, die im antiimperialistischen Befreiungskampf die Hauptrolle spielen sollten. Dieses Manko meinten sie allein durch ihre Forderung nach Steigerung (auch der eigenen) Militanz kompensieren zu können, weil die Volksmassen auch ohne ‚realsozialistische‘ Rückenstärkung den Sprung über den Kapitalismus hinweg in den Sozialismus schaffen sollten. Damit meinten die Antiimperialisten den sozialimperialistischen Charakter der NKE-Strategie ausgehebelt und restlos entlarvt zu haben, eine Fehleinschätzung, die eher zur Bestätigung dieser Strategie beitrug.⁷

So wurde von seiten einzelner Antiimperialisten kritisiert, daß im Gegensatz zu der ständigen Betonung der ‚revolutionären Rolle der Arbeiterklasse‘ diejenige der russischen Dorfgemeinde einfach unter den Tisch gefallen oder ersatzweise in den ‚Leninismus‘ eingemeindet worden sei. Zu diesen Kritikern gehörten auch die führenden Köpfe der 2.-Juni-Bewegung im Berliner SDS, die Anfang der 70er Jahre gewisse Differenzen zwischen Lenin und Marx in der Einschätzung der obščina festzustellen glaubten. Ihr großes Interesse an dieser Frage war auch dadurch motiviert, daß die 2.-Juni-Bewegung gewisse Ähnlichkeiten mit den russischen Volkstümlern aufwies, obwohl die Entstehungsbedingungen beider Bewegungen äußerlich betrachtet extrem unterschiedlich waren. Die eine war unter

⁶ Ebenda: Die Erklärung der Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau im Juni 1969 zitierend, heißt es: »Ferner habe sich ...**„die Rolle der revolutionärdemokratischen Kräfte erhöht. Einige junge Staaten haben den nichtkapitalistischen Entwicklungsweg eingeschlagen, der es ermöglicht, die von der kolonialen Vergangenheit überkommene Rückständigkeit zu überwinden und Bedingungen für einen Übergang zur sozialistischen Entwicklung zu schaffen.“**« Das Neue daran ist, daß an der Stelle von revolutionären Klassen von nun an auch Staaten gegenüber dem ‚Imperialismus‘ eine revolutionäre Rolle spielen können.

⁷ Vgl. **STREITPUNKT 2 Warum Lenins „letzter Kampf“ gegen den linken Sozialimperialismus nicht zu gewinnen war**, 9 +Anm.7.

vorindustriellen Verhältnissen ohne das Vorhandensein überhaupt eines industriellen Proletariats, die andere in einer hochentwickelten Industriegesellschaft ohne das Vorhandensein eines revolutionären Proletariats zu ähnlichen politischen Schlußfolgerungen gelangt. Beide Bewegungen waren überdies von der akademischen Jugend ausgegangen und konnten von daher in Ermangelung eines (revolutionären) Proletariats für sich selbst eine historisch gerechtfertigte revolutionäre Rolle in Anspruch nehmen.

In Rudi Dutschkes *Versuch, Lenin auf die Füße zu stellen*,⁸ ist die von Lenin Ende 1922 in seinem ‚Testament‘ geübte Kritik an der »**halbasiatischen Kulturlosigkeit**« (17) der russischen Gesellschaft als Leitmotiv von zentraler Bedeutung.⁹ In diesem Sinne fragt sich der Autor, ob »...das **„halbasiatische“ (Marx) Rußland mit seinem aufgefropften westeuropäischen Kapitalismus, den originär westeuropäischen Weg gehen kann? Oder ob die historisch entstandene „halbasiatische“ Besonderheit des Landes es unvermeidlich macht, einen spezifisch asiatischen Kurs einzuschlagen und beizubehalten?**« (18) Diese Frage ist angesichts der sich heute abzeichnenden Konfrontation zwischen dem ‚westlichen‘ und dem asiatischen Kapitalismus, wie wir sie momentan in Nordafrika und den arabischen Ländern erleben und die sich früher oder später im Weltmaßstab abspielen wird, zwar von visionärer Aktualität. Jedoch gehört die o.g. Alternative nicht zu den von Marx in den Sassulitsch-Briefen für den Fortbestand der **commune rurale** erörterten möglichen Auswegen. Zwar wurde die von Dutschke zitierte Charakterisierung der russischen Verhältnisse als **„halbasiatisch“** bis in die 50er Jahre durchaus auch von Marx und Engels vertreten. Dies aber zu einer Zeit, als sie noch annehmen mußten, daß die die vom russischen Zarentum in Bewegung gesetzte gewaltige Masse der russischen Bauern eher für die revolutionären Völker Europas und weniger für das Zarentum selbst eine Bedrohung darstellte. Dies änderte sich aber schlagartig mit der sog. Bauernbefreiung 1861 und nachdem Marx (nach der Niederschlagung der Pariser Commune) die Produktionsform der **commune rurale** entdeckt und deren revolutionäre Bedeutung durch ethnologische Studien (Maurer, Morgan, und auch Haxthausen, dem ursprünglichen Säulenheiligen des Herzenschen Panlawismus) untermauert hatte.

⁸ Rudi Dutschke: *Versuch, Lenin auf die Füße zu stellen. Über den halbasiatischen und den westeuropäischen Weg zum Sozialismus. Lenin, Lukács und die Dritte Internationale*, Berlin 1974. [Nachweise in Klammern im Text.]

⁹ Vgl. STREITPUNKT 2, 8 +Anm.2,3.

Aber nur mit dem Marx aus der Zeit von vor 1861 gelingt es Dutschke, den angeblich »**“halbasiatische(n)” (Marx)**« Charakter der obščina mit der von Lenin (zutreffend) diagnostizierten »**Kulturlosigkeit**« Rußlands zur »**“halbasiatische(n)” Kulturlosigkeit**« begrifflich zu verschmelzen. An den Rand des Aufsatzes eines Mitglieds der *Internationale* aus den Reihen der Narodniki, der eine ähnliche Auffassung wie Dutschke vertrat, schreibt Marx: **»Dieser Kohl kommt darauf heraus, daß russische Gemeindeeigentum ist verträglich mit russischer Barbarei, aber nicht mit bürgerlicher Zivilisation.«**¹⁰

Seine Formel von der »**halbasiatischen Kulturlosigkeit**« der russischen Dorfgemeinde muß Dutschke, wenn er sich mit den Sassulitsch-Briefen befaßt, zwar zugunsten von Marx relativieren. Er gibt sie, wie sich am Ende seines Buches zeigt, aber nicht endgültig auf.¹¹ Sein Festhalten an dieser stark bakunistisch angehauchten Theorie hat einen einfachen politischen Grund, der uns wieder zurück auf den Al Tahrir-Platz führt. Denn bereits einleitend heißt es bei Rudi Dutschke: **»Die Diskussion und Klärung der sozialökonomischen aktuellen wie langfristigen Differenz des asiatischen und westeuropäischen Weges halte ich für einen wesentlichen Aspekt, um wirklich von der westeuropäischen Formation her, aus der russischen, chinesischen, kubanischen und vietnamesischen Revolution kritisch-materialistisch lernen zu können – nicht aber unkritisch-idealistisch die Methoden und Analysen zu übernehmen.«** (19)

Wenn wir Rudi Dutschkes Anspruch des »**kritisch-materialistischen**« Lernens ernstnehmen,

¹⁰ Teodor Shanin: *Late Marx: gods and craftsmen*, in derselbe (Hg.): *Late Marx and the Russian Road. Marx and ‘the peripheries of capitalism’*, London. Melbourne 1983, 21. Es handelt sich um eine Randnotiz von Marx zu einem Aufsatz von N.I. Utin, der 1870 in *Narodnoe Delo*, dem Organ der russischen Sektion der *Internationale* unter der Überschrift **Peasant reform and communal ownership of land (1861-1870)** erschien. Siehe u.a. auch **Karl Marx an Ludwig Kugelmann 17.02.1870** MEW 32 (649-651), 650: **»Es ist ferner eine historische Lüge, dies Gemeindeeigentum sei mongolisch. Wie ich verschiedentlich in meinen Schriften angedeutet, ist es indischer Abkunft und findet sich daher bei allen europäischen Kulturvölkern im Beginn ihrer Entwicklung. Die spezifisch slawische (nicht mongolische) Form desselben in Rußland (die sich bei nichtrussischen Südslawen wiederholt) hat sogar am meisten Ähnlichkeit, mutatis mutandis, mit der altdeutschen Modifikation des indischen Gemeindeeigentums.«**

¹¹ Rudi Dutschke: *Versuch..* (Anm. 8), 250: **»Natürlich herrschte in der SU auf dem Lande nicht mehr die russisch modifizierte “asiatische Produktionsweise”. Der „asiatische Kapitalismus“ (Lenin) hatte an der Zersetzung dieser Formation des Gemeindeeigentums ‚erfolgreich gearbeitet‘. ... Die Verhaltensweisen und die Verkehrsformen der Menschen auf dem Lande hatten sich aber – trotz der Wandlungen in der Eigentumslage [?] – nicht grundlegend verändert, weil die agrikulturelle Produktionsweise den asiatischen Strukturzusammenhang [?] aufrechterhalten hatte. Das heißt, die Bauern lebten noch in ihrer Asiatichina-Tradition [?] ... Die Volksrepublik China hat dieses Rätsel für die asiatische Zone neu gelöst.«**

müssen wir allerdings feststellen, daß in den genannten Ländern der früheren ‚Dritten Welt‘ inzwischen neben den Oligarchen des westlichen auch eine Oligarchie des asiatischen Kapitalismus im Entstehen ist. Eines Kapitalismus, der, wie er in dem chinesischen Video-Clip ironisiert wird, zu einem menschenfressenden Monster heranwächst. Und eben jenes Monster könnte, wie momentan das Beispiel Libyens zeigt (und wie wir seit den Ereignissen auf dem Tian an men Platz seit langem wissen), im weiteren Verlauf der arabischen Revolutionen auf der Seite der Konterrevolution Aufstellung nehmen und den Aufstand der arabischen Völker gegen den ‚nicht-kapitalistischen Entwicklungsweg‘ im Namen des asiatischen Kapitalismus und des ‚antiimperialistischen Kampfes‘ gegen den ‚Westen‘ (Gaddafi) niederschlagen. In diesem Fall würde das heutige Verhältnis zwischen dem westlichen und dem asiatischen Kapitalismus der bereits von Dutschke unter entgegengesetzten Auspizien festgestellten **»Differenz des asiatischen und westeuropäischen Weges«** ziemlich nahekommen.

Kopfschüttelnd lese ich in einem redaktionellen Kommentar der *jungen Welt* vom 26.02. (zu der, wenn es ‚gerecht‘ unter den SED-Nachfolgern zugegangen wäre, der Zeitungskopf *Neues Deutschland* sehr viel besser passen würde als der des früheren FDJ-Organs), unter der Überschrift **»Kriegsdrohungen gegen Libyen ...was immer man über die angebliche Hinwendung der arabischen Welt zu den westlichen Werten denken mag: Eine ausländische Militärintervention würde alles verändern, würde die Frage der nationalen Souveränität, den Antiimperialismus umgehend an die Spitze der revolutionären Agenda katapultieren. Nicht nur in Libyen, sondern in der ganzen arabischen Welt.«** Inzwischen hat die Arabische Liga dem Beschluß des Weltsicherheitsrats zur Herstellung einer Flugverbotszone über Libyen zugestimmt.

Von dieser Art **»Antiimperialismus«** und einer gleichzeitig damit aufgewärmten **»revolutionären Agenda«** möchten die Besetzer des Al Tahrir Platzes mit ziemlicher Sicherheit verschont bleiben. Sollte sich aber die **»revolutionären Agenda«** des (halb-)asiatischen Kapitalismus mit Hilfe von weißrussischen Waffenlieferungen und russisch-chinesischer Rückendeckung in Nordafrika durchsetzen, dann wäre Europa auf Verhältnisse zurückgeworfen, wie sie in der Zeit von Marx und Engels seit der Gründung der *Heiligen Allianz* im Jahre 1815 bis in die 60er Jahre hinein geherrscht haben.

II.

Warum Marx kein Marxist sein wollte oder „Tout ce que je sais, c'est que je ne suis pas Marxiste“

Uwe-Jens Heuer schreibt in seinem Buch *Marxismus und Politik*,¹² daß man »**in Anbetracht des Gesamtwerkes von Marx und Engels einen grundsätzlichen Unterschied zwischen der Analyse der Entwicklung der kapitalistischen Produktionsweise (und nur dieser Produktionsweise) und ihren Aussagen zur politischen Entwicklung machen**« müsse.¹³

Ich würde dazu die Gegenthese aufstellen: Gerade weil die globale Krise der kapitalistischen Produktionsweise sich momentan auf ihren politischen Höhepunkt zubewegt und darin die Marxsche Analyse wie nie zuvor und von Grund auf bestätigt wird, sind zur Vertiefung und Erhöhung des Verständnisses der Marxschen Kritik der politischen Ökonomie die Aussagen, die beide »**zur politischen Entwicklung**« gemacht haben, nicht nur sehr nützlich, sondern eine unbedingt notwendige Voraussetzung.

Wer meint darauf verzichten zu können, bei dem wird die klammheimliche Freude darüber, daß beim Ausbruch der Weltwirtschaftskrise im Jahr 2007 die Bourgeoisie wie ein Ertrinkender unversehens nach dem Strohalm der Marxschen ‚Kapitalismuskritik‘ unter einem laut vernehmlichen ‚pater peccavi‘ griff, unvermeidbar in Vulgärökonomie und Marxismus umschlagen.

Außerdem ist die von Heuer gemachte Einschränkung, daß die Marxsche Analyse angeblich allein für die kapitalistische Produktionsweise Geltung habe, Ausdruck eines positivistischen Geschichtsverständnisses. Dem ist die in der Einleitung zu den *Grundrissen* von Marx entwickelte wissenschaftliche Methodik entgegenzuhalten, wonach erst nach der Erforschung der Anatomie des Menschen die Anatomie des Affen entschlüsselt wurde oder, worum es speziell in unserem Fall geht, erst durch die Aufdeckung der Gesetzmäßigkeiten der kapitalistischen Produktionsweise die ältesten Produktionsformen der Menschheit in einem ganz neuen Licht erscheinen. Diese Methodik steht im diametralen Gegensatz zu der von

¹² Uwe-Jens Heuer: *Marxismus und Politik*, Hamburg 2004.

¹³ Vgl. REFLEXIONEN 1 Über Uwe-Jens Heuers *Marxismus und Politik*, 25.

Heuer vorgeschlagenen vulgärmaterialistischen und vulgärökonomischen Lesart des »Gesamtwerkes von Marx und Engels«.¹⁴

Von diesen Beschränkungen der Lesart des »Gesamtwerkes von Marx und Engels« sind auch deren »Aussagen« zum asiatischen Charakter der Selbstherrschaft des russischen Zarentums betroffen, die in die von der SED redigierte Ausgabe der Marx-Engels-Werke nicht aufgenommen wurden.¹⁵ Vielleicht, weil man ihnen insgeheim einen ‚präfaschistischen Charakter‘ unterstellte? Oder weil wir möglicherweise als kollektiv zu Faschisten gestempelte deutsche Leser derartige Aussagen nicht einmal denken dürfen? Stalin hatte bekanntlich seine liebe Not mit Friedrich Engels’ Aufsatz zur *Auswärtigen Politik des russischen Zarentums*,¹⁶ der im Prinzip nichts anderes enthält als die Marxsche *Geschichte der Geheimdiplomatie...*, die in ihrem Kern besagt, daß die Ziele des (alten) russischen Zarentums in der Erringung der Weltherrschaft bestehen. (Und somit auch des neuen...) Aber an Marx wagte sich Stalin nicht heran. Für ihn sollte Engels die Prügel dafür einstecken, daß er in der *Auswärtigen Politik...* sozialchauvinistische Positionen vertreten haben soll.¹⁷

¹⁴ Karl Marx: *Einleitung* zu den ‚Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie‘ MEW 42, 39: »Die bürgerliche Gesellschaft ist die entwickeltste und mannigfaltigste historische Organisation der Produktion. Die Kategorien, die ihre Verhältnisse ausdrücken, das Verständnis ihrer Gliederung gewähren daher zugleich Einsicht in die Gliederung und die Produktionsverhältnisse aller der untergegangenen Gesellschaftsformen, mit deren Trümmern und Elementen sie sich aufbaut, von denen teils noch unüberwundene Reste sich in ihr fortschleppen, bloße Andeutungen sich zu ausgebildeten Bedeutungen entwickelt haben etc. Die Anatomie des Menschen ist ein Schlüssel zur Anatomie des Affen. Die Andeutungen auf Höheres in den untergeordneten Tierarten können dagegen nur verstanden werden, wenn das Höhere selbst schon bekannt ist. Die bürgerliche Ökonomie liefert so den Schlüssel zur antiken etc.«

¹⁵ Karl Marx: *Die Geschichte der Geheimdiplomatie des 18. Jahrhunderts. Über den asiatischen Ursprung der russischen Despotie*, Berlin 1977. Siehe auch Maximilian Rubel (Hg.): *Karl Marx und Friedrich Engels zur russischen Revolution. Kritik eines Mythos*, Frankfurt/M. Berlin. Wien, 1984, 9: In einer vorweggenommenen Replik weist der Herausgeber in der Einleitung »den Vorwurf der gut- und schlechtgläubigen Kommunisten aller Spielarten, en désespoir de cause« zurück, »hinter dieser Schriftenauslese verberge sich die Absicht, dem „Klassenfeind“ die Sache der Arbeiter in die Hände zu spielen. Dieses Argument läuft darauf hinaus, den Arbeitern der Welt den Mythos vom Sowjetsozialismus als Erfüllung des Marxschen Vorbildes aufzwingen zu wollen. Nochmals sei daran erinnert, daß dieses Buch Marx und Engels zu Verfassern hat, die hier als Mythostöter auftreten, ungeachtet der vom Herausgeber in eigener Verantwortung formulierten Kommentare.«

¹⁶ Siehe DEBATTE 1 *Die unscharfe Relation Marx/’Marxismus‘*, 9 ff.

¹⁷ a.a.O., 17 f.: »Fazit: Stalin liefert mit seiner Kritik an Lenin, Engels und Marx ein Musterbeispiel für den bereits von Rosa Luxemburg vertretenen linken Sozialimperialismus. ... Oder wie soll der Leser sein mit scheinheiliger Naivität bezugtes Vertrauen für die auswärtige Politik des russischen Zarentums verstehen, wenn es am Schluß von Stalins Brief an das Politbüro heißt: „Offenbar war Engels von dem damals (1890/91) sich anbahnenden französisch-russischen Bündnis, das seine Spitze gegen die österreichisch-deutsche Koalition richtete, beunruhigt und steckt sich das Ziel, in seinem Artikel die Außenpolitik des russischen Zarentums zu attackieren und der öffentlichen Meinung Europas und vor

Mit den für das »**Gesamtwerk von Marx und Engels**« aufgestellten Verbotsschildern steht Uwe-Jens Heuer aber nicht allein. Wer sich Ende des 19. Jahrhunderts in Rußland als Marxist bezeichnete, wollte damit auch zum Ausdruck bringen, daß er die von den Volkstümlern vertretene Theorie von der russischen Dorfgemeinde als Ausgangspunkt des Kommunismus grundsätzlich ablehnt.¹⁸ Dafür handelte sich jener russische Marxist allerdings den Widerspruch ein, daß diese These von Marx und Engels noch 1881 gemeinsam und danach von Engels, mit gewissen Abstrichen, weiterhin vertreten wurde. Engels ist zwar, wie aus dem Briefwechsel mit Danielson aus den 90er Jahren hervorgeht, nicht mehr davon zu überzeugen, daß die obščina unter den veränderten Verhältnissen von sich aus zu einer höheren Produktionsweise gelangen kann. Er hält es aber nicht für ausgeschlossen, daß der in dieser Produktionsform konservierte archaische Kommunismus im Zusammenhang mit einer proletarischen Revolution im Westen zur Grundlage für die gesellschaftliche Produktion werden kann.¹⁹

Daß jedoch die für Westeuropa erwartete proletarische Revolution 1917 im bäuerlichen Rußland stattfinden würde, lag jenseits des Engelsschen Erwartungshorizonts. Ihm hätte es ausgereicht, wie aus seinem Briefwechsel mit Plechanow, Sassulitsch und Danielson

allem Englands jedes Vertrauen zu ihr“ [sic! der russischen Außenpolitik!!!] „zu nehmen“?«

¹⁸ Siehe W.I. Lenin: *Die Entwicklung des Kapitalismus in Rußland. Der Prozeß der Bildung des inneren Marktes für die Großindustrie*, LW 4.

¹⁹ Friedrich Engels an Nikolai Franzewitsch Danielson 24.02.1893 MEW 39 (36-38), 37: »Die grande industrie war [nach dem Krimkrieg] eine Notwendigkeit für Rußland geworden, aber war es unvermeidlich, daß sie in kapitalistischer Form entwickelt wurde? Nun, etwa um 1854 begann Rußland mit dem Gemeineigentum einerseits und der Notwendigkeit der grande industrie andererseits. Wenn Sie nun den damaligen Zustand Ihres Landes in Rechnung stellen, sehen Sie da eine Möglichkeit, die grande industrie auf die Dorfgemeinde in einer Form aufzupropfen, die einerseits die Entwicklung dieser grande industrie möglich machen und andererseits das primitive Gemeineigentum in den Rang einer gesellschaftlichen Einrichtung erheben würde, die allem überlegen wäre, was die Welt bisher gesehen hat? Und das, während der ganze Westen unter dem kapitalistischen Regime lebt? Ich bin der Meinung, daß eine solche Entwicklung, die alles, was aus der Geschichte überliefert ist, übertroffen hätte, andere ökonomische, politische und intellektuelle Bedingungen erfordert hätte, als sie zu jener Zeit in Rußland vorhanden waren.« Die Stärke der Engelsschen Argumentation besteht darin, daß seine Fragen durch die Oktoberrevolution im Prinzip bestätigt werden... »Wenn die Umwandlung des ökonomischen Systems in Rußland mit einer Umwandlung des ökonomischen Systems im Westen zusammenfällt, so daß beide einander ergänzen, so kann das jetzige russische Gemeineigentum zum Ausgangspunkt einer neuen gesellschaftlichen Entwicklung werden [unterstrichen = russ.:]. Wären wir im Westen in unserer eigenen ökonomischen Entwicklung schneller gewesen, hätten wir das kapitalistische System vor zehn oder zwanzig Jahren stürzen können, dann hätte Rußland vielleicht noch Zeit gehabt, die Tendenz seiner eigenen Entwicklung zum Kapitalismus zu umgehen. Leider sind wir zu langsam, und diese ökonomischen Konsequenzen des kapitalistischen Systems, die es seinem kritischen Punkt entgegentreiben müssen, beginnen sich erst jetzt in den verschiedenen Ländern um uns herum zu entwickeln...

hervorgeht, wenn die russische Bourgeoisie das Zarentum und damit das Bollwerk der europäischen Konterrevolution gestürzt und sich dann auf den klassischen kapitalistischen Weg der Entwicklung der *grande industrie* begeben hätte.²⁰ Desto leichter hätte es danach die proletarische Revolution in Westeuropa gehabt. So läßt sich nachträglich sehr gut erklären, warum die Bolschewiki verzweifelt nach den im Westen stattfinden sollenden proletarischen Revolutionen Ausschau hielten, bzw. warum Plechanow 1905 und 1917 abwarten wollte, bis, wie von Engels erhofft, endlich die Bourgeoisie die Macht übernimmt, damit die Sozialdemokratie legalisiert und die russische Arbeiterklasse sich nach dem Muster der westlichen Sozialdemokratie organisieren werde.²¹

Ob von rechts oder von links, mit ihrer grundsätzlichen Ablehnung der **commune rurale** als **»Element der Wiedergeburt der russischen Gesellschaft«** und **»der Überlegenheit über die Länder, die noch vom kapitalistischen System versklavt sind«**,²² gerieten die russischen Marxisten als Protagonisten der Oktoberrevolution in einen direkten Gegensatz zu Marx und Engels und der von diesen vertretenen Auffassung zur Rolle der Dorfgemeinde in der russischen Revolution.²³ Davon zeugt die große Anzahl der bis in die Gegenwart aufgestellten marxistischen und leninistischen Verbotsschilder. Marx hat die Gefahr der nicht

²⁰ Friedrich Engels an Nikolai Franzewitsch Danielson 15.03.1892 MEW 38 (303-306), 303: **»Mit dem Jahre 1861 begann Rußland die Entwicklung einer modernen Industrie in einem Maßstab, der einer großen Nation würdig ist. Die Überzeugung reifte heran, daß heutzutage kein Land den ihm angemessenen Platz unter den zivilisierten Nationen einnehmen kann, ohne eine mit Dampf betriebene industrielle Maschinerie zu besitzen und ohne den Eigenbedarf an Manufakturwaren, wenigstens zu einem großen Teil, selbst zu decken.«**

²¹ Friedrich Engels an Vera Sassulitsch 23.04.1885 MEW 36 (303-307), 307: **»Da, wo die Lage so gespannt ist, wo sich die revolutionären Elemente in einem solchen Grade angesammelt haben, wo die ökonomische Lage der ungeheuren Masse des Volkes von Tag zu Tag unmöglicher wird, wo alle Stufen der gesellschaftlichen Entwicklung vertreten sind, von der Urgemeinschaft bis zur modernen Großindustrie und Hochfinanz, und wo alle diese Widersprüche zusammengehalten werden durch einen Despotismus ohnegleichen, einen Despotismus, der immer unerträglicher wird für eine Jugend, die in sich die nationale Intelligenz und Würde vereint – wenn dort das 1789 einmal begonnen hat, wird das 1793 nicht auf sich warten lassen.«**

²² Karl Marx: [Entwürfe einer Antwort auf den Brief von Vera Sassulitsch] MEW 19 (384-406); 385.

²³ Wie sein Briefwechsel mit Danielson zeigt, hat Engels diese theoretische Möglichkeit, wenn auch stark modifiziert durch die inzwischen eingetretenen rasanten Veränderungen in Rußland, weiterhin aufrechterhalten. Siehe Friedrich Engels an Nikolai Franzewitsch Danielson 18.06.1892 MEW 38 (363-368), 366: **»Die Frage ist, ob genug Zeit für einen Wandel in der öffentlichen Meinung Rußlands bleiben wird, der es ermöglicht, moderne Industrie und moderne Agrikultur auf die obščina aufzupropfen und diese gleichzeitig so umzuformen, daß sie ein geeignetes und taugliches Instrument für die Organisation dieser modernen Produktion und für die Umwandlung dieser Produktion aus einer kapitalistischen in eine vergesellschaftete Form wird?«** Die der Zensur geschuldeten ‚weichen‘ Formulierungen sind entsprechend zu übersetzen.

zu vermeidenden Umdeutungen seines »**Gesamtwerkes**« in realistischer Einschätzung mit dem ironischen Spruch, er selbst sei kein Marxist, antizipiert.²⁴ Ähnliches wird von Mao berichtet, der während der Großen Proletarischen Kulturrevolution den Maoisten androhte, zurück in die Berge zu gehen.

Nach meiner Einschätzung liegt, wofür der endgültige Beweis noch anzutreten ist, in dieser Differenz der Hauptgrund für das Scheitern der Oktoberrevolution. Verglichen damit besitzt das wenig schlüssige Konzept, das die Bolschewiki für den Übergang von der Rekonstruktion zur Transformation der sowjetischen Wirtschaft in den 20er Jahren vertreten haben, eher symptomatischen Charakter.²⁵ (Ich bin inzwischen sogar der Ansicht, daß die Konzepte der Lenin-Nachfolger der 20er Jahre innerhalb der Logik ihres Marxismus durchaus schlüssig sind.) Darin bildet die von den russischen Marxisten-Leninisten am Ende ihres Weges zum Kommunismus durchgeführte Zwangskollektivierung lediglich den Schlußakkord. Der Kommunismus hatte sich schon mit der Durchsetzung des Kriegskommunismus von selbst erledigt, bevor er unter Stalins Obhut zu einem Konkurrenzunternehmen zum Nationalsozialismus und zum New Deal degenerierte (als welches dieser von Keynes durchaus zutreffend charakterisiert wird).²⁶

²⁴ Friedrich Engels an Conrad Schmidt 05.08.1890 MEW 37 (435-438), 436: »Ganz wie Marx von den französischen „Marxisten“ der letzten 70er Jahre sagte: „Tout ce que je sais, c’est que je ne suis pas Marxiste.“« Vgl. Engels’ drastische Charakterisierung einer Studentenrevolte in der Sozialdemokratie in einem Brief an Paul Lafargue, a.a.O. 450: »Diese Herren machen alle in Marxismus, aber sie gehören zu der Sorte, die Sie vor zehn Jahren in Frankreich kennengelernt haben und von denen Marx sagte: „Alles was ich weiß, ist, daß ich kein Marxist bin!“ Und wahrscheinlich würde er von diesen Herren das sagen, was Heine von seinen Nachahmern sagte: Ich habe Drachen gesät und Flöhe geerntet.«

²⁵ DEBATTE 3 Das Wertgesetz und der Sozialismus im 20. Jahrhundert, 8 ff.

²⁶ Vgl. J.M. Keynes: *Allgemeine Theorie der Beschäftigung, des Zinses und des Geldes*, Berlin 1936, VIII: »Ich darf vielleicht erwarten, wenn ich bei den deutschen Lesern auf weniger Widerstand stoßen werde als bei den englischen, wenn ich ihnen eine Theorie der Beschäftigung und Produktion als Ganzes vorlege, die in wichtigen Beziehungen von der orthodoxen Überlieferung abweicht. Aber darf ich hoffen, Deutschlands wirtschaftlichen Agnostizismus zu überwinden? Kann ich deutsche Ökonomen überzeugen, daß Methoden formeller Analyse einen wichtigen Beitrag zur Auslegung zeitgenössischer Ereignisse und zur Formung zeitgenössischer Politik bilden? ... Denn ich gestehe, daß vieles in dem folgenden Buche hauptsächlich mit Bezug auf die Verhältnisse in den angelsächsischen Ländern erläutert und dargelegt worden ist. Trotzdem kann die Theorie der Produktion als Ganzes, die den Zweck des folgenden Buches bildet, viel leichter den Verhältnissen eines totalen Staates angepaßt werden als die Theorie der Erzeugung und Verteilung einer gegebenen, unter Bedingungen des freien Wettbewerbes und eines großen Maßes von laissez-faire erstellten Produktion. ... Obschon ich sie also mit dem Blick auf die in den angelsächsischen Ländern geltenden Verhältnissen ausgearbeitet habe, wo immer noch ein großes Maß an laissez-faire vorherrscht, bleibt sie dennoch auf Zustände anwendbar, in denen die staatliche Führung ausgeprägter ist.«

Diese Logik wird in Preobraženskij's *Neuer Ökonomik* mit äußerster (und fataler) Konsequenz vorgeführt. In ihrem Kern gleicht seine *sozialistische Transformation* der vom Zarentum 1861 dekretierten ‚Bauernbefreiung‘, da es sich auch hier um eine mit ökonomischen Mitteln und unter administrativem Zwang durchgesetzte ursprüngliche Akkumulation handelt, die sich in ihrer Form von der Enteignung der westeuropäischen Bauern unterscheidet.²⁷ Die 1861 erfolgte ‚Emanzipation‘ der russischen Bauern setzt sich in der *Neuen Ökonomik* bruchlos fort, um auf dieselbe Weise dem Sowjetstaat das für den Aufbau der sozialistischen Schwerindustrie fehlende Kapital zu beschaffen. Oder in anderen Worten: Die zwischen 1918 und 1921 mit außerökonomischer Gewalt durchgeführten staatlichen Plünderungen der Dorfgemeinden (‚Kriegskommunismus‘) werden mit rein ökonomischen Mitteln fortgesetzt.

Von besonderer Bedeutung ist aber für die Vertreter der Neuen Marx-Lektüre, daß Preobraženskij die *sozialistische Akkumulation* theoretisch aus der Marxschen Werttheorie und dem *Kapital* ableitet, wobei er diese für seine Zwecke einfach auf den Kopf stellt. Er will den Kapitalismus, dessen Rudimente er nur noch bei den Bauern vorzufinden meint, mit einem finalen Schlag gegen deren Besitzindividualismus beseitigen, indem der Äquivalententausch per Dekret in einen nicht-äquivalenten Austausch zwischen Industrie und Landwirtschaft zum Nachteil letzterer umgekehrt wird. Eine ökonomisch getarnte Abwandlung der ursprünglich von den revolutionären Bauern verwendeten Losung vom ‚Raub des Geraubten‘, deren wahrer Charakter sich hier als staatlich betriebener Raub des kollektiven Privat-Eigentums der Dorfgemeinde entpuppt.²⁸

Im Grunde läßt sich dieses Konzept bis zu Lenins *Dekret über den Boden* zurückverfolgen, das am ersten Tag des Bestehens der Sowjetmacht erlassen wurde. Die Bauern, die innerhalb der Dorfgemeinde fast bis zum Ende der 1861 vereinbarten 49 Jahre für ihr Stück Gemeindeacker geschuftet und finanziell geblutet haben, werden vom Sowjetstaat kollektiv enteignet. Denn dieser erkennt das neben dem staatlichen Eigentum bestehende gemeinschaftliche Eigentum der Dorfgemeinde und diese als Körperschaft grundsätzlich nicht an, sondern billigt ihr lediglich den Status eines kollektiven Pächters des neuen Grundeigentümers in Gestalt des Sowjetstaates zu. Dadurch wird der Betrug, den das

²⁷ Siehe **Karl Marx: *Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie*** MEW 23, 741 ff.

²⁸ **DEBATTE 3 Nachtrag**, 7; **DEBATTE 3 Vortrag**, 11.

Zarentum 1861 an den Bauern zugunsten des Adels begangen hat, vom Sowjetstaat nachträglich sanktioniert und gerade jene Verhältnisse bestätigt, die er eigentlich hatte beseitigen wollen.

Während Preobraženskij für die Ausplünderung der Bauern Marx und die Marxsche Werttheorie zur Hilfe nimmt, fällt Stalins ‚Zweite Revolution‘ historisch noch hinter den Horizont des Jahres 1861 zurück, indem er die Bauern in asiatische Staatsklaven verwandelt – ein Status, den sie nicht einmal unter den Zaren hatten, aber höchstwahrscheinlich erhalten hätten, wenn sich die tatarischen Verhältnisse nicht nur in der Regierungsform, sondern als **asiatische Produktionsweise** in Rußland durchgesetzt hätten. Hierin fände dann auch Rudi Dutschkes Behauptung von der »**“halbasiatische(n)“ Besonderheit des Landes**«, die er fälschlicherweise nicht nur auf die Regierungsform, sondern auch die Dorfgemeinde bezieht, ihre Bestätigung.

So gesehen, ist die theoretische Scheidelinie zwischen Stalin und Preobraženskij eher taktischer Natur, wie auch die politische Scheidelinie zwischen der Leninschen und Stalinschen Behandlung der Bauernfrage. Eine prinzipielle Scheidelinie besteht dagegen zwischen Marx und Engels auf der einen und den russischen Marxisten auf der anderen Seite. Die gleiche Scheidelinie ließe sich mehr als ein halbes Jahrhundert früher zwischen Herzen und Tschernyschewski ziehen. Während Tschernyschewski gegen Ende der 50er Jahre zu dem Ergebnis kommt, daß die bevorstehende Aufhebung der Leibeigenschaft sich als großer Betrug zugunsten des Adels herausstellen und die Rolle des Zaren als Retter der Bauern vor dem Adel und dem Kapitalismus damit ausgespielt ist, feiert Herzen Iwan Grosny als verhinderten Reformers und Peter I. als jakobinischen Diktator und Revolutionär.²⁹

²⁹ Alexander Herzen: *Rußlands soziale Zustände*, Hamburg 1854, 49: »Iwan der Schreckliche wagte es, die Gemeindeinstitutionen sich zu Hilfe zu rufen. Er redigierte sein Gesetzbuch im Sinne der alten Freiheiten. ... Allein auf den Ruf eines allmächtigen und rohen Zaren erstand die durch seine Vorgänger zertretene Freiheit der Gemeinden nicht wieder. Alle seine Projekte wurden durchkreuzt und sind fruchtlos geblieben, so groß war gegen Ende des sechzehnten Jahrhunderts die allgemeine Zerrüttung und Anarchie.« Peter I. bezeichnet Herzen, a.a.O., 61, als einen mit »unbeugsamen Willen ausgerüsteten Revolutionär auf dem Throne der Zaren. Peter I. war kein orientalischer Zar noch ein Dynast, er war ein Despot nach Art des Wohlfahrtsausschusses, ein Despot auf eigene Faust und im Namen einer großen Idee, welche ihm eine unbestreitbare Überlegenheit über alles zusicherte, was ihn umgab.« [Die Rechtschreibung wurde der heutigen angepaßt.] Als Herzen die Aufsätze Tschernyschewskis im *Sovremennik* zur bevorstehenden Bauern-Emanzipation wegen der darin gezogenen scharfen Trennungslinie zwischen den Interessen des Zarentums und denjenigen der Bauern als die Tat eines *agent provocateur* in seiner Zeitschrift *Kolokol* denunziert, reist Tschernyschewski nach London, um Herzen persönlich zur Rede zu stellen. Siehe Franco Venturi: *Roots of Revolution. A History of the Populist and Socialist Movements in Nineteenth-Century Russia*, Chicago. London 1960. (Il populismo Russo, 1952), 159, wo aus einem anonymen Bericht

Gegen Ende seines Buches stellt Rudi Dutschke bedauernd fest, daß Lenin es im Winter 1922/23 versäumt habe, »auf die originär russische Erbschaft der Dorfgemeinde« zurückzugreifen, »um kommunistische Verkehrsformen in den unmenschlichen ökonomischen Beziehungen in der Landwirtschaft auf einer historisch neuen Stufe des Landproletariats und der armen Bauern als Alternative gegenüber der sich entwickelnden Kulakenschicht politisch zu verankern.«³⁰ In dieser Kritik Dutschkes hat er den Leninismus aber selbst noch so stark verinnerlicht, daß ihm gar nicht auffällt, daß die »originär russische Erbschaft der Dorfgemeinde« zu diesem Zeitpunkt längst in den Wäldern an der Mittleren Wolga, wohin die aufständischen Bauern mit Mann und Maus vor Tuschatschewskis Giftgas geflohen sind, bereits ihr – was nicht für die aufständischen Bauern gilt! – unrühmliches Ende gefunden hat. Dutschkes Traum (und der aller seiner Freunde und Anhänger) von den »kommunistischen Verkehrsformen« ist entweder in die Kunstprodukte Kautskyscher Landwirtschaftspolitik (*Zur Agrarfrage*)³¹ als Genossenschaften (wortwörtlich:) eingegangen oder in den Plünderungen des (offiziell als Rotarmisten getarnten) kriminellen Mobs »des Landproletariats und der armen Bauern« untergegangen, von dem die Enteignung der Dorfgemeinden bis auf das letzte Getreidekorn ‚erfolgreich‘ exekutiert wurde. Das könnte in einer nie dagewesenen Verkehrung der Begriffe von Revolution und Konterrevolution durchaus als »historisch neue Stufe« bezeichnet werden.³²

Wir sind heute durch die Grabungsfunde der Historiker in den sowjetischen Archiven über Ereignisse, die diesem *quid pro quo* von Revolution und Konterrevolution zugrunde liegen, besser informiert als Rudi Dutschke es trotz all seiner bewundernswerten Gelehrsamkeit und seinem großen Scharfsinn hätte sein können. Aber auch ihm, wie auch Lenin war die

über diese Unterredung Tschernyschewskis Kritik an Herzen wiedergegeben wird: »Everyone hopes in a peaceful solution, which is not unfavourable to the peasants. And so the Liberals go on one side and the peasants on another. ... You have been impressed by the Liberals, and, after the first numbers of the *Kolokol*, you have changed your tone and are now praising the imperial family. You, the author of ‘From the other shore’ and ‘Letters from Italy’, have begun to chant the song which for centuries has been ruining Russia. You must not forget even for the moment, that Alexander II is the Tsar, the autocrat ... You will soon see that Alexander II will show his teeth, as Nicholas I did.«

³⁰ Rudi Dutschke: *Versuch...* (Anm. 8), 317

³¹ STREITPUNKT 1 Über die folgenschwere Folgenlosigkeit der Einschätzung der russischen Bauerngemeinde und ihres Verhältnisses zur Revolution in Westeuropa durch Karl Marx, 12 ff.

³² DEBATTE 3 Nachtrag, 17 ff.

Warnung, die Marx im Jahre 1877 in seinem Brief an die Zeitschrift *Otečestvennyje Sapiski* ausspricht, bekannt: »Führt Rußland fort, den Weg zu verfolgen, den es seit 1861 eingeschlagen hat, so wird es die schönste Chance verlieren, die die Geschichte jemals einem Volk dargeboten hat, um dafür alle verhängnisvollen Wechselfälle des kapitalistischen Systems durchzumachen.«³³ Um diese »Chance« ging es seit dem ersten Tag der Oktoberrevolution, einschließlich der von den revolutionären Bauern als durchaus korrekt empfundenen Schließung der Konstituierenden Versammlung ein viertel Jahr später. Diese »Chance« wurde, als sie sich für alle Beteiligten wider Erwarten darbot, grob fahrlässig und endgültig vertan.

Wie an den Kämpfen, die die Dorfgemeinde seit der Februarrevolution bis zum Sommer 1918 gegen die alte und die neue Bürokratie bestritt, deutlich wird, hätte die Arbeiterregierung (eine -und-Bauern-Regierung war sie seit ihrer Trennung von den Linken Sozialrevolutionären im Sommer 1918 schon längst nicht mehr) eigentlich nichts weiter tun müssen, als die Dorfgemeinde an der Sowjetmacht zu beteiligen, indem sie diese als Körperschaft der Diktatur des Proletariats formell anerkannte, anstatt lediglich die Linken Sozialrevolutionäre als Koalitionspartner in die Sowjetregierung aufzunehmen. Davon meinten die revolutionären Bauern, nachdem sie seit Februar 1917 eine ausgewachsene Agrarrevolution hinter sich gebracht hatten, in der Zeit zwischen Januar und Juli 1918 tatsächlich für einen Moment ausgehen zu können. Daß es sich dabei um eine Selbsttäuschung handelte, machte ihnen die Sowjetregierung aber schon bald dadurch klar, als sie ihnen mit den bereits erwähnten ‚Beschaffung‘organen auf den Leib rückte. Zwar wurde der Mob, durch dessen Schandtaten die Politik der Bolschewiki gründlich desavouiert wurde, im Dezember 1918 von Lenin demobilisiert und durch reguläre Kräfte der Roten Armee ersetzt. Diese setzten aber das Werk »des Landproletariats und der armen Bauern« mit noch viel größerer Gründlichkeit und Präzision fort.

Dabei hätte mit der Anerkennung der **commune rurale** als Körperschaft der Diktatur des Proletariats, und wenn diese bis auf einen allgemein einzuhaltenden gesetzlichen Rahmen (Steuern, Wehrpflicht, Strafgesetze) sich selbst überlassen worden wäre, ihren traditionellen Kommunismus weiterhin problemlos praktizieren und anfangen können, diesen eigentlich erst richtig auszubauen und auszuweiten. Und wenn die Dorfgemeinden zur gleichen Zeit jene

³³ Karl Marx: [Brief an die Redaktion des ‚Otečestwennyje Sapiski‘] MEW 19 (107-112), 108.

Mittel erhalten hätten, die vom Sowjetstaat in die völlig witzlosen und ineffektiven und bald wieder aufgelösten landwirtschaftlichen Genossenschaften gesteckt worden waren (hauptsächlich betrieben von städtischen Arbeitslosen, die von Landwirtschaft kaum Ahnung hatten) und die die Gesellschaft, die auf Kosten der Bauern gelebt hatte, ihnen nach Marx ohnehin schuldete,³⁴ dann wären damit auch die ökonomischen Grundlagen für den Kampf der revolutionären Bauern, Bäuerinnen und Jugendlichen gegen den dörflichen Patriarchalismus und die dörfliche Bourgeoisie gestärkt worden. Aber statt dessen wurde schließlich mit der NEP, d.h. mit der von den Bolschewiki gegenüber selbiger Bourgeoisie ausgestellten Kapitulationsurkunde der Teufel mit Belzebug ausgetrieben. Oder wie es in den Sassulitsch-Briefen heißt: **»Dieses Zusammenwirken zerstörender Einflüsse muß natürlich, wenn es nicht durch eine mächtige Gegenbewegung zerschlagen wird, zum Untergang der Dorfgemeinde führen.«**³⁵ Diese »Gegenbewegung« existierte zwar ihrem Anspruch nach in Gestalt der Sowjetmacht. An diese war aber nach allem, was sie seit Sommer 1918 der Dorfgemeinde angetan hatte, dieselbe Frage zu richten, die Marx bereits an ihre Vorgänger gerichtet hat: **»Warum verschwören sich wissentlich all diese Interessengruppen (einschließlich der unter der Vormundschaft des Staates stehenden großen Industrien), die bei dem jetzigen Zustand der Dorfgemeinde so gut auf ihre Kosten kommen, um die Henne zu töten, die ihnen goldene Eier legt?«**³⁶

Die Bolschewiki haben statt dessen die Aussage von Engels verabsolutiert, daß die **commune rurale** unter den Verhältnissen des sich in den 90er Jahren rasant entwickelnden Kapitalismus und der *grande industrie* von sich aus nicht mehr in der Lage sei, in eine höhere Gesellschaftsform überzugehen und zu einem **»Element der Wiedergeburt der russischen Gesellschaft«** zu werden. Diese Verhältnisse hatten sich aber durch die Entmachtung der liberalen Bourgeoisie, des ärgsten Feindes der **commune rurale** (mit den Großgrundbesitzern

³⁴ Karl Marx: [Entwürfe...] (Anm. 22), 385: **»Wenn die Dorfgemeinde im Augenblick der Bauernemanzipation von vornherein in normale Umstände versetzt worden wäre; wenn ferner die ungeheure Staatsschuld, die zum größten Teil auf Kosten und zu Lasten der Bauern abgetragen wird, mit den anderen Riesensummen, die vom Staat (und immer auf Kosten und zu Lasten der Bauern) den „neuen Stützen der Gesellschaft“ gewährt werden, die sich in Kapitalisten verwandelt haben; wenn alle diese Aufwendungen der Weiterentwicklung der Dorfgemeinde gedient hätten, dann würde heute niemand über die „historische Unvermeidlichkeit“ der Vernichtung der Gemeinde grübeln: Alle würden in ihr das Element der Wiedergeburt der russischen Gesellschaft erkennen und ein Element der Überlegenheit über die Länder, die noch vom kapitalistischen Regime verklavt sind.«** Diese Situation war, wenn auch mit einiger Verspätung und unter veränderten gesellschaftlichen Bedingungen, nun Wirklichkeit geworden...

³⁵ Karl Marx: [Entwürfe...] (Anm. 22), 393.

³⁶ Ebenda.

konnten die Bauern, wie sich gezeigt hatte, sehr gut selbst fertigwerden), plötzlich zu ihren Gunsten gewendet.

Die von Lenin in manch anderen Situationen bewiesene Fähigkeit zur Selbstkritik (was z.B. die Nationale Frage angeht) wäre auch in diesem Fall nötig gewesen, um die elementaren Widersprüche, die es zwischen ihm und Marx in der unterschiedlichen Einschätzung der **commune rurale** und der Narodniki gab, bei den Hörnern zu packen. Dann hätten die Bolschewiki die große Chance, die für das Fortbestehen der **commune rurale** durch den Sturz des Zarentums und die proletarische Revolution entstanden war, ergreifen können. (In diesem Fall waren Engels und Lenin gegenüber Danielson und den Volkstümlern durchaus im Recht gewesen, wenn sie der Dorfgemeinde unter den gegebenen Verhältnissen der 90er Jahre keine Überlebenschance mehr einräumten.) Es war auch nicht ihre Aufgabe, diese Form des archaischen Kommunismus für kommende Generationen zu musealisieren. Da hatten die Bolschewiki Wichtigeres zu tun! Aber gleichzeitig wurde die Gelegenheit verpaßt, diese Produktionsform unter der Diktatur des Proletariats zu einem »**Element der Regeneration der russischen Gesellschaft und als ein Element der Überlegenheit über die vom kapitalistischen Regime versklavten Länder**« zu »entwickeln«. ³⁷ So wäre nicht nur eine von der Mehrheit der arbeitenden Bevölkerung praktizierte Produktionsform vor der liberalen Bourgeoisie, sondern auch die Sowjetmacht vor sich selbst gerettet worden: vor ihrem unvermeidlichen Abgleiten in ein neues Zarentum! Eine Konsequenz, die Lenin zum Jahreswechsel 1922/23, als es bereits zu spät war, zumindest geahnt hat.

Lenin erlebte die Veröffentlichung der Sassulitsch-Briefe durch Rjasanov nicht mehr. Und der von Suchanow gemachte Vorschlag aus dem Jahre 1926, »**that the village commune should be used as a means for promoting collectivization in agriculture**«, ³⁸ hatte für die Testamentsvollstrecker Lenins nach der Einführung der NEP jegliche materiellen Voraussetzungen verloren. Da hätte ihnen das Studium der Stellungnahmen von Marx und Engels zur russischen **commune rurale** wohl auch nicht weitergeholfen; es sei denn, sie hätten eine neue Revolution gegen die von Stalin eingeleitete ‚Zweite Revolution‘ lostreten wollen. Lenin, der als einziger als Kopf für eine solche Revolution infrage gekommen wäre

³⁷ Karl Marx: [Entwürfe...] (Anm. 22), 395.

³⁸ Haruki Wada: Marx and revolutionary Russia, in: Teodor Shanin (Hg.): *Late Marx...* (Anm. 10), 42.

und der, wie anzunehmen ist, auch kein Leninist hätte sein wollen, stand dafür aber nicht mehr zur Verfügung.

III.

Das Marxsche *Kapital* und die Marxsche Partei in Rußland

Die von Uwe-Jens Heuer für das »Gesamtwerk« von Marx und Engels verlangte grundsätzliche Trennung »zwischen der Analyse der Entwicklung der kapitalistischen Produktionsweise« und den Aussagen von Marx und Engels »zur politischen Entwicklung« mag noch hinnehmbar sein, solange wir uns mit unserer Analyse in einem ‚reinen‘ Kapitalismus befinden, der desto ‚reiner‘ hervortritt, je weiter westlich wir uns von Westeuropa aus auf der nördlichen Erdhalbkugel bewegen. Bei der Bewegung in entgegengesetzter Richtung bekommen wir aber für das 19. Jahrhundert ein Problem.

Für die Zeit, als Rußland in der Einschätzung von Marx und Engels hauptsächlich als Hinterland der europäischen Konterrevolution wahrgenommen wurde und sich ihr Blick in erster Linie auf die Verhältnisse in England richtete, die ganz Westeuropa unausweichlich bevorstanden,³⁹ wäre die obige Einteilung vielleicht noch hinnehmbar gewesen. Aber schon mit dem Krim-Krieg Anfang der 50er Jahre und der sog. Bauernemanzipation von 1861 verschiebt sich diese westlich orientierte Perspektive. Marx und Engels beschäftigen sich zunehmend mit den inneren Verhältnissen Rußlands und des Orients.⁴⁰ Und dafür war die mit Blick auf England, Westeuropa und die USA entwickelte Analyse der kapitalistischen Produktionsweise für sich genommen wenig hilfreich, wenn nicht gar hinderlich.

Als besonders problematisch erweist sich aber die von Heuer dekretierte Trennung, wenn diese verabsolutiert wird und die Aussagen von Marx und Engels zu Rußland und zum Panslawismus, einer der schärfsten Waffen des Zarentums gegen die europäischen Revolutionen, schlichtweg ignoriert werden, womit diejenigen, die eine solche Trennung

³⁹ Karl Marx: *Das Kapital* (Anm. 27), 12: »De te fabula narratur.«

⁴⁰ Karl Marx: [Brief an die Redaktion...] (Anm. 33), 108: »Um die ökonomische Entwicklung Rußlands in voller Sachkenntnis beurteilen zu können, habe ich Russisch gelernt und dann lange Jahre hindurch die darauf bezüglichen offiziellen und sonstigen Druckschriften studiert....«

vornehmen, in letzter Konsequenz selbst beim Panslawismus landen. Marx und Engels wollten diese Trennung gerade aufheben, wovon ihre zur wissenschaftlichen und revolutionären Intelligenz Rußlands geknüpften Kontakte zeugen, die seit Erscheinen der 1. Auflage des *Kapital* in erfreulichem Umfang zunehmen. (Die von Danielson besorgte Übersetzung ins Russische erscheint bereits 1872, im selben Jahr wie die 2. Auflage des *Kapital*.)

Wie sich aus dem Nachwort zur russischen Ausgabe des *Kapital* und aus Marxens Brief an die Redaktion der *Vaterländischen Notizen* aus dem Jahre 1878 erweist, gab es in der russischen Intelligenzija ebenfalls eine Diskussion über die Frage einer Trennung »**der Analyse der Entwicklung der kapitalistischen Produktionsweise**« von der Analyse der Verhältnisse in Rußland. Der von Marx zu dieser Frage geschriebene (und ebenfalls nicht abgeschickte) Brief ist von ähnlich grundsätzlicher Bedeutung wie die an Vera Sassulitsch gerichteten Briefentwürfe. Nur, daß dieser nicht an die revolutionäre, sondern die akademische Intelligenz gerichtet ist, die aber in vielen Fällen politisch nicht voneinander zu trennen waren.⁴¹

In diesem Brief wird von Marx festgestellt, daß das *Kapital* die russischen Verhältnisse eigentlich nur in einem einzigen, und zwar negativen Sinn berührt: daß die ursprüngliche Akkumulation, wie sie im 24. Kapitel dargestellt wird, in Rußland nicht stattgefunden hat, und auch »**bisher radikal erst in England durchgeführt**« wurde, während alle anderen Länder Westeuropas die gleiche Bewegung durchlaufen werden. Marx zitiert aus *Le Capital* die Passage, worin es zugespitzt formuliert heißt, daß bei der ursprünglichen Akkumulation in England eine Form des (bäuerlichen) Privateigentums zerstört und durch eine andere Form (das kapitalistische Privateigentum) ersetzt wurde. Das aber sei in Rußland bisher nicht der Fall gewesen.⁴²

Außerdem schließt sich Marx ausdrücklich der Auffassung Tschernyschewskis an, welcher »**in bemerkenswerten Artikeln die Frage behandelt, ob Rußland, wie die liberalen Ökonomen verlangen, mit der Zerstörung der Bauerngemeinde anfangen und dann zum**

⁴¹ Anm. 33.

⁴² Siehe DEBATTE 3 Wertgesetz... (Anm. 25), 16 +Anm.44,45.

kapitalistischen Regime übergehen muß, oder ob es im Gegenteil, ohne die Qualen dieses Systems durchzumachen, sich alle Früchte desselben aneignen kann, indem es seine eignen geschichtlich gegebenen [!] Voraussetzungen weiter entwickelt.⁴³ Diese einzigartigen geschichtlich gegebenen Voraussetzungen seien aber nicht direkt aus dem *Kapital* ableitbar und nur aus diesem Grund habe Marx, um »**die ökonomische Entwicklung Rußlands in voller Sachkenntnis beurteilen zu können**«, Russisch gelernt und eine Menge Material im Original studiert.⁴⁴

Spätestens an dieser Stelle wird die völlige Unhaltbarkeit der von Heuer vollzogenen Trennung zwischen »**der Analyse der Entwicklung der kapitalistischen Produktionsweise**« und den »**Aussagen zur politischen Entwicklung**« Rußlands, die ohne historische Untersuchungen nun einmal nicht auskommt, deutlich.⁴⁵ Die einzig sinnvolle Trennung, die hier zu machen wäre, ist eine historische zwischen dem kapitalistischen Weg, den Westeuropa gegangen ist oder gehen mußte und dem (noch) nicht-kapitalistischen Weg, den Rußland nach seinem Debakel im Krim-Krieg gerade erst verlassen hat. Wenn aber Rußland, so Marx in obigem Brief, eine kapitalistische Nation nach westeuropäischem Vorbild werden wolle, »**so wird es dies nicht fertig bringen, ohne vorher einen guten Teil seiner Bauern in Proletarier verwandelt zu haben...**«⁴⁶

Solange also diese Entwicklung noch nicht abgeschlossen war, hätte das bäuerliche Gemeineigentum gerettet werden können, wenn zugleich mit dem Sturz des Zarentums eine proletarische Revolution im Westen stattfand. Umgekehrt hätte aber auch eine Revolution in

⁴³ Karl Marx: [Brief an die Redaktion...] (Anm. 33), 107.

⁴⁴ Siehe Anm. 40.

⁴⁵ Vgl. Friedrich Engels an Conrad Schmidt 05.08.1890 (Anm. 24), 436 f., worin jener sich über die »**nur zu vielen jüngeren Deutschen**« beklagt, die mit der »**Phrase des historischen Materialismus (man kann eben alles zur Phrase machen)**« herumhantieren und dabei »**ihre eignen relativ dürftigen historischen Kenntnisse – die ökonomische Geschichte liegt ja noch in den Windeln! – schleunigst systematisch zurechtzukonstruieren und sich dann gewaltig vorzukommen. ... Unsere Geschichtsauffassung aber ist vor allem eine Anleitung beim Studium, kein Hebel der Konstruktion à la Hegelianertum. Die ganze Geschichte muß neu studiert werden, die Daseinsbedingungen der verschiedenen Gesellschaftsformationen müssen im einzelnen untersucht werden, ehe man versucht, die politischen, privatrechtlichen, ästhetischen, philosophischen, religiösen Anschauungsweisen, die ihnen entsprechen, abzuleiten.**« Auf dieses Geschäft läßt sich Uwe-Jens Heuer, wahrscheinlich durch Erfahrung gewitzt, erst gar nicht ein!

⁴⁶ Karl Marx: [Brief an die Redaktion...] (Anm. 33), 111.

Rußland, wie es im Vorwort zur russischen Übersetzung der *Manifests der Kommunistischen Partei* (1882) heißt, »das **Signal einer proletarischen Revolution im Westen**« sein können, »so daß beide einander ergänzen« und »das **jetzige russische Gemeineigentum am Boden zum Ausgangspunkt einer kommunistischen Entwicklung** « gedient hätte.⁴⁷ Und wie sich in den im Frühjahr 1881 verfaßten Sassulitsch-Briefen zeigt, entsprangen all diese Überlegungen den gründlichen Untersuchungen der Folgen, die in den wirtschaftlichen Verhältnissen der Dorfgemeinde seit 1861 eingetreten waren, wozu Marx das umfangreiche Material, das Danielson ihm ständig schickte, auswertete.⁴⁸ Und nicht zu vergessen den ethnologische Studien zu den älteren gemeinschaftlichen Produktionsformen (Morgan, Maurer, Haxthausen), die sich in Engels' *Ursprung der Familie...* niedergeschlagen haben.⁴⁹ Mit Morgans *Ancient Society* wird der Schlüssel für die Verbindung zwischen der Gentilgesellschaft und der russischen Dorfgemeinde geliefert, was den Schluß erlaubt, daß die Vernunft des Irokesen in seinem Verhältnis zur Natur und im Verständnis seiner Gattungsbeziehungen diejenige des modernen Menschen eindeutig überragt.⁵⁰

⁴⁷ **Karl Marx; Friedrich Engels: [Vorrede zur zweiten russischen Ausgab des ‚Manifests der Kommunistischen Partei‘] MEW 19 (296-296), 296.**

⁴⁸ **Karl Marx: [Notizen zur Reform von 1861 und der damit verbundenen Entwicklung in Rußland] MEW 19 (407-424).** Darauf, daß es sich um das von Danielson geschickte Material handelt, verweist die Notiz auf Seite 424: »D[anielson] rechnet die Schulden der verschiedenen Gesellschaften sub 2, 3 und 4 zusammen...« Interessante Aufschlüsse ergäbe ein Vergleich der Marxschen **Notizen** mit **Danielson: Die Volkswirtschaft in Rußland nach der Bauern Emanzipation**, München 1899. Dadurch ließe sich auch näher begründen, warum Lenin in der *Entwicklung des Kapitalismus in Rußland...* (Anm. 18) die Analyse der dortigen Verhältnisse letztlich auch aus dem Marxschen *Kapital* (soziologisch) abzuleiten versucht und nicht; wie Marx und Danielson (wenn auch nicht unbedingt mit den gleichen Schlußfolgerungen) dies tun, aus der Genesis der sog. Bauernfrage seit 1861...!

⁴⁹ **Friedrich Engels: *Der Ursprung der Familie des Privateigentums und des Staats*. Im Anschluß an Lewis H. Morgans Forschungen MEW 21 (27-173): . Friedrich Engels an Karl Kautsky 16.02.1884 MEW 36 (108-110), 109: »Morgan hat die Marxsche materialistische Geschichtstheorie in den durch seinen Gegenstand gebotenen Grenzen selbständig neu entdeckt und schließt für die heutige Gesellschaft mit direkt kommunistischen Postulaten ab. Die römische und griechische Gens wird zum ersten Mal aus der der Wilden, namentlich amerikanischen Indianer, vollständig aufgeklärt und damit eine feste Basis für die Urgeschichte gefunden.«**

⁵⁰ **Teodor Shanin: Late Marx: gods and craftsmen**, in derselbe (Hg.): *Late Marx...* (Anm. 10), 15: »The man of capitalism – the most progressive mode of production in evidence – was not the ultimate man of human history up-to-date. The Iroquois ‘red skin hunter’ was in some ways, more essentially human and liberated than a clerk in the City and in that sense closer to the man of the socialist future.« Entsprechend heißt es bei Friedrich Engels (Anm. 49), 110: »Die Irokesen waren noch weit entfernt davon, die Natur zu beherrschen, aber innerhalb der für sich geltenden Naturgrenzen beherrschten sie ihre eigene Produktion. ... Die Produktion bewegte sich in den engsten Schranken; aber – die Produzenten beherrschten ihr eigenes Produkt. Das war der ungeheure Vorzug der barbarischen Produktion, der mit dem Eintritt der Zivilisation verlorenging und den wiederzuerobern, aber auf Grundlage der jetzt errungenen gewaltigen Naturbeherrschung durch den Menschen und der jetzt möglichen freien Assoziation, die Aufgabe der nächsten Generationen sein wird.«

Dennoch (oder gerade deshalb) war Engels, wie seine Korrespondenz mit Danielson aus den 90er Jahren zeigt, zu dem Ergebnis gekommen, daß unter den gegebenen Umständen, wenn nicht eine überraschende Wendung der Ereignisse im Westen eintrat, der Untergang der **commune rurale** unvermeidlich war. Die Aufholjagd des russischen Kapitalismus werde zwangsläufig darauf hinauslaufen, daß Rußland zu einer nach westlichen Maßstäben zivilisierten Nation aufsteigt. Auf der anderen Seite hat sich Engels (trotz des Drängens von Plechanows, sich von Danielson zu distanzieren)⁵¹ nie offiziell von der gemeinsam mit Marx vertretenen Möglichkeit einer Wiederbelebung der Dorfgemeinde bei gleichzeitig im Westen und in Rußland stattfindenden Revolutionen, in der diese ihre Wiedergeburt erlebt hätte, distanziert.

Auf die Frage Danielsons, ob Engels in den Marxschen Unterlagen keinerlei Exzerpte, Texte oder ähnliches zu Rußland gefunden habe, verwies Engels auf die Grundrententheorie im Dritten Band des von ihm zu jener Zeit redigierten *Kapital*, der aber nach seiner Kenntnis keine speziellen Aussagen zu Rußland enthalte. Erhalten geblieben sind lediglich die Randnotizen in den von Danielson stammenden Materialien.⁵² Darüber hinaus hat Marx nach heutigem Kenntnisstand zu diesem Thema nichts mehr zu Papier gebracht.

IV.

Der Weg der Marxschen Partei über die *commune rurale* zum Kommunismus

Bei all den Ableitungen, Umleitungen, Verbotsschildern usw., vermittels derer das Verhältnis oder gar die Differenz zwischen dem *Kapital* und den sonstigen wissenschaftlichen Untersuchungen und politischen Aussagen erklärt oder erklärbar gemacht werden sollen, halte ich die Sassulitsch-Briefe, in denen die von Marx mit der akademischen und revolutionären Intelligenz Rußlands geführte Debatte für uns nachvollziehbar ihren Kulminationspunkt

⁵¹ Kurt Mandelbaum (Hg.): *Die Briefe von Karl Marx und Friedrich Engels an Danielson (Nikolai-on)*, Leipzig 1929, Einleitung, 25.

⁵² B. Nikolajewski: *Die russischen Bücher in der Bibliothek von Marx und Engels*, in: Marx-Engels-Archiv, Moskau 1929 Bd. 4; russ.

erreicht, in ihrer Bedeutung immer noch für unterschätzt. Demgegenüber sind die Aussagen über das kommunistische Potential, das Marx in dieser von der überwiegenden Mehrheit der russischen Gesellschaft praktizierten, aber zunehmend an ihrer Entfaltung gehinderten Produktionsform verborgen sah, in ihrer grundsätzlichen Bedeutung neben dem *Manifest der Kommunistischen Partei* einzuordnen.

Vielleicht gehen diese Texte sogar noch ein Stück darüber hinaus. Denn Marx setzt sich hier in einem konkreten Fall, der zudem für die revolutionäre Strategie seiner Partei von entscheidender politischer Bedeutung war, mit einer, wenn auch bereits stark verkümmerten, aber immer noch praktizierten Produktionsform, deren Erhaltung für die Zukunft des Kommunismus und die kommunistischen Zukunft der Menschheit von unschätzbarem Wert war, im Lichte ihrer kommunistischen Vergangenheit praktisch auseinander. Und dies unabhängig davon, unter welchen Bedingungen oder mit welchen politischen Konzessionen die Erhaltung dieser Produktionsform weiterhin sinnvoll gewesen wäre. In dieser Beziehung setzen die Sassulitsch-Briefe das *Manifest...* direkt fort, während die späteren Diskussionen der Marxisten sich allein um die Frage des richtigen taktischen Umgangs mit den russischen Bauern als Verbündete der Leninschen Arbeiterpartei drehen. Für sie waren die von Marx mit den Narodniki geführten Auseinandersetzungen obsolet geworden, gleichgültig ob diese Debatte in der Folgezeit mit einem politischen Bann belegt, mit Nichtbeachtung bestraft oder auf bestimmte politische Projekte beschränkt (NKE) ausgeschlachtet wurde.

Als ich der Marx Gesellschaft dieses imposante Thema vorschlug, war ich gerade mit dem Briefwechsel zwischen Danielson und Marx und Engels beschäftigt und noch der Ansicht, das Thema Marx – Narodniki (Danielson selbst wird zu ihrem rechten Flügel gezählt) ließe sich einleitend als Vorgeschichte zu diesem Thema mit erledigen. Inzwischen bin ich der Ansicht, daß genau darauf der Schwerpunkt liegen und die späteren Auseinandersetzungen (Engels – Danielson, Engels – Plechanow und vermittelt darüber: Engels – Lenin) erst daraus abzuleiten sind, während die Auseinandersetzung Tschernyschewski – Herzen im direkten Vergleich mit dem nach 1917 von der russischen **commune rurale** praktizierten Kommunismus den eigentlichen Ausgangspunkt bildet.

Ausgehend von dieser Reihenfolge kommen wir auch zum Kern des Problems, d.h. zu der Frage, ob die Übernahme des sozialdemokratischen (bis 1914 deutschen) Parteityps den

Verhältnissen in Rußland (Sozialdemokratische Arbeiterpartei Rußlands) tatsächlich angemessen war? Oder ob, weil es in Rußland (im Gegensatz zu Westeuropa) zwei revolutionäre Klassen gab, die nicht nur das Zarentum stürzen (Revolution 1905), sondern an dessen Stelle den Kommunismus setzen wollten (Arbeiter und Bauern), dieses Ziel nur unter einem für beide geltenden kommunistischen Programm und mit einer für beide gemeinsamen Kommunistischen Partei hätten erreichen können? (Was nicht bedeuten mußte, daß sich die Bolschewiki automatisch in Linke Sozialrevolutionäre hätten verwandeln müssen.) Die Umwidmung der SDAPR in die Kommunistische Partei Rußlands (Bolschewiki) auf dem VII. Parteitag im März 1918 hätte so gesehen bereits am Beginn ihres Ablösungsprozesses von den Volkstümlern, aber ohne organisatorische Trennung von denselben, stehen müssen. Das heißt, die Abspaltung von den Volkstümlern zwecks Gründung einer Arbeiterpartei (Plechanow) hätte innerhalb der Volkstümler zwecks Gründung einer kommunistischen Partei stattgefunden. Dazu hatte die Marxsche Partei die entscheidende Vorarbeit geleistet.

Engels schreibt in der Vorrede zur englischen Ausgabe des *Manifests...* (1888), daß dieses im eigentlichen Sinn die Plattform eines kommunistischen Geheimbunds gewesen sei (Bund der Kommunisten), der nach seiner Auflösung (1852) mit einem veränderten Parteikonzept in der *Internationale* (1864) zwar neu entstand. **»Aber diese Assoziation, die ausdrücklich zu dem Zwecke gegründet wurde, das gesamte kampfgewillte Proletariat Europas und Amerikas zusammenzuschweißen, konnte die im ‚Manifest‘ niedergelegten Grundsätze nicht sofort proklamieren...«**⁵³ Eben das hätte bezogen auf die besondere Situation Rußlands die Aufgabe der Bolschewiki sein müssen, zumal diese ohnehin als Geheimbund operierten.

All die Schwierigkeiten, die die europäische Arbeiterbewegung in der *Internationale* mit dem Kommunismus hatte, bestanden in Rußland nicht, da die Arbeiterklasse noch mit einem Bein im Dorf stand und das Dorf, wie die seit Februar 1917 stattfindende Agrarrevolution und die Wiederherstellung der **commune rurale** beweisen, alle Mittel besaß, um ihre Produktion und sich selbst als Institution im Kampf gegen die Grundbesitzer zu organisieren.⁵⁴ Ihre

⁵³ Friedrich Engels: Vorrede [zur englischen Ausgabe von 1888] MEW 4 (578-582), 578.

⁵⁴ Karl Marx: [Entwürfe...] (Anm. 22); 389: »Rußland ist das einzige europäische Land, in dem sich die „Ackerbaugemeinde“ im nationalen Maßstab bis auf den heutigen Tag behauptet hat. Sie ist nicht, wie in Ostindien, die Beute eines fremden Eroberers, und sie lebt auch nicht isoliert von der modernen Welt. Einerseits gestattet ihr das Gemeindeeigentum am Boden, den parzellierten und individualistischen Ackerbau unmittelbar und allmählich in kollektive Bearbeitung umzuwandeln; und die russischen Bauern betreiben dies ja bereits auf ungeteilten Wiesen. Die physische Beschaffenheit des russischen

Verwurzelung im archaischen Kommunismus war noch nicht vollständig durch das Fegefeuer der Entfremdung gegangen, dem der kleinbürgerliche Antikapitalismus (Proudhon, Bakunin, Lassalle) durch Ummodellung einzelner Schandflecken des Kapitalismus vergeblich meint entgegen zu können.

Und um ihr kommunistisches Erbe im nationalen Maßstab zu verteidigen, hätte sich die **commune rurale** mit den revolutionären Arbeitern in einer kommunistischen Partei verbinden müssen, da beide im Kern das gleiche Ziel verfolgten. Ohne diese Verbindung, waren die ‚lokalistischen‘ Bauernaufstände der **commune rurale** rein militärisch betrachtet von jeder halbwegs modern organisierten Armee – und wie sich zeigte, sogar von der desorganisierten Roten Armee – zu schlagen. Aber geführt von einer kommunistischen Partei, in der die revolutionären Elemente der russischen Arbeiterklasse und der russischen Dorfgemeinde gemeinsam organisiert gewesen wären, hätte der bäuerliche Lokalismus überwunden werden und diese revolutionäre Armee von keiner Armee der Welt geschlagen werden können.

Als der junge Lenin in den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts die revolutionäre Szene betrat, war der Ablösungsprozeß der Vorläufer der SDAPR von den Volkstümlern schon weitgehend abgeschlossen und der Boden für die Gründung einer Arbeiterpartei von Plechanow, Mandelstam und Sassulitsch bestellt. So war es auch keine Frage mehr, ob es sich tatsächlich um das richtige Terrain handelte, auf dem diese Arbeiterpartei künftig operieren werde. Es war nur noch zu klären, ob der Kapitalismus in Rußland, wie es im *Kapital* heißt, einen inneren Markt entwickelt oder nicht.⁵⁵ Dann wären auch die Umwandlung der **commune rurale** in Parzellenwirtschaften und die Entstehung eines Proletariats eine nicht mehr zu bestreitende Tatsache gewesen. Und da das zur Folge hatte, daß sich die Verhältnisse in Rußland nicht wesentlich anders als im Westen entwickelten, wurde auch eine Arbeiterpartei westlichen Zuschnitts benötigt. Vielleicht eine weniger opportunistische, verspießerte und

Bodens lädt zu einer maschinellen Bearbeitung in großem Maßstabe geradezu ein; das Vertrautsein des Bauern mit den Artelbeziehungen erleichtert ihm den Übergang von der Parzellen- zur genossenschaftlichen Arbeit und schließlich schuldet ihm die russische Gesellschaft, die so lange auf seine Kosten gelebt hat, die notwendigen Vorschüsse für einen solchen Übergang.«

⁵⁵ **Karl Marx: *Das Kapital...* (Anm. 24), 775: »Die Expropriation und Verjagung eines Teils des Landvolks setzt mit den Arbeitern nicht nur ihre Lebensmittel und ihre Arbeitsmaterial für das industrielle Kapital frei, sie schafft den innern Markt.«**

verknöcherte, wie man sie aus Westeuropa kannte. Wie in der Agrarfrage an Kautsky,⁵⁶ so orientierte sich Lenin in der Parteifrage an dem Vorbild der *Internationale*, die sich in dem oben von Engels beschriebenen Sinn zunächst auf die Organisation des »**kampfgewillte(n) Proletariats Europas und Amerikas**«, d.h. eine für die dortigen Verhältnisse sinnvolle reine Arbeiterorganisation beschränkte.

In einer kommunistischen Partei hätten sich die Bolschewiki dagegen nicht verpflichtet gesehen, das großrussische imperiale Erbe zu verteidigen. Sie hätten es in den zusammengeräubten Nationen des zaristischen Imperiums den dortigen Kommunisten überlassen können, im eigenen Land eine Revolution zu machen und diese notfalls gemeinsam zu verteidigen. Auf der Grundlage der sich reorganisierenden **commune rurale** wären die Manufakturen von den Arbeitern übernommen und jene Produkte hergestellt worden, die die individuelle Hausindustrie der Bauern zu produzieren nicht in der Lage war. Anstatt in der Zeit des Kriegskommunismus ganze Belegschaften über Land zu schicken, um Eßbares aufzutreiben, wäre das Problem durch die Herstellung von Patenschaften der Betriebe mit den volosti, die längst aus ehemaligen zaristischen Überwachungsorganen zur Kontrolle der Dorfgemeinden in gewählte »**ökonomische und administrative Organe**«⁵⁷ der **commune rurale** umfunktioniert worden waren, praktisch gelöst worden. Wenn die Fabriken auf diese Weise mit Lebensmitteln versorgt wurden, hätte die Entvölkerung ganzer Großstädte und der Exodus ihrer Bewohner auf das Land nicht in diesem Umfang stattfinden müssen. Die Staatsdomänen und modernen landwirtschaftlichen Großbetriebe wären selbstverständlich von der Regierung der Produzenten übernommen worden, ebenso die Schwerindustrie, der Bergbau und die Energiewirtschaft, ohne die die Manufakturen kein Rohmaterial und die Bauern keine modernen Produktionsmittel bekommen konnten. All das mit dem Ziel – und dem Marxschen *Kapital* als Blaupause⁵⁸ –, eine Zirkulation von Gebrauchswerten innerhalb der arbeitenden Bevölkerung in gang zu setzen und daraus das ohnehin zunehmend inflationäre Geld allmählich aus der Produktion und Zirkulation der Gebrauchswerte herauszuschwitzen. **Kriegskommunismus ohne Krieg gegen den Kommunismus...**

⁵⁶ STREITPUNKT 1 (Anm. 31), 12 ff.

⁵⁷ Karl Marx: [Entwürfe...] (Anm. 22); 390.

⁵⁸ DEBATTE 2 Marx und ‚Marxismus‘ in Deutschland, 6 ff.

Rein ökonomisch betrachtet hätte diese Produktionsform aber nur überleben können, wenn sich eine »**Selbstregierung der Produzenten**«⁵⁹ in den verschiedenen Provinzen gebildet hätte, die die Produktion und Zirkulation der Gebrauchswerte dirigiert und die Verteidigung der **commune rurale** zentral geleitet hätte...⁶⁰

Weitere Überlegungen in dieser Richtung anzustellen, sprengt die subjektive Vorstellungskraft, weil dafür in der Politik der Bolschewiki die Voraussetzungen fehlen, und alle in dieser Richtung spontan erfolgten Versuche früher oder später aus pragmatischen Erwägungen wieder aufgegeben wurden (in der Armee das Milizsystem, in den Fabriken die Arbeiterselbstverwaltung, in der Regierung die Bezahlung ihrer Mitglieder in Höhe eines Arbeiterlohns, u.a.m.). Das von den Bolschewiki komplett übernommene zaristische Imperium hatte ja nicht nur eine Ansammlung von unterdrückten Nationen, sondern auch einen gewaltigen administrativen Wasserkopf hinterlassen, der zusätzlich ernährt werden mußte, wenn er sich nicht selbst ernährte oder seine Angehörigen gleich auf die Seite der Konterrevolution überliefen. Spätestens hier endet die konkrete Utopie von der Selbstregierung der Gebrauchswertproduzenten, die, weil sie im weiteren Verlauf der Oktoberrevolution jegliche Basis verliert, daraus spurlos verschwindet.

Wie schnell die regierende Arbeiterpartei den Weg zum Kommunismus verläßt, wird als erstes an der Abwürgung und Zerschlagung der Agrarrevolution der **commune rurale** zwischen Frühjahr 1917 und Sommer 1918 deutlich. Eine kommunistische Partei, die das hätte anders machen oder gar verhindern können, gab es nicht.

⁵⁹ **Karl Marx: *Der Bürgerkrieg in Frankreich*. Adresse des Generalrats der Internationalen Arbeiterassoziation MEW 17 (319-365), 339.**

⁶⁰ Während die Pariser Commune nach Marx (Anm. 59) als Musterbeispiel für die Regierung der Produzenten in den Provinzen dienen sollte, wäre dieses Verhältnis in Rußland, nachdem sich im Bürgerkrieg die Städte ohnehin auf das Land entleert hatten, genau umgekehrt gewesen: dort hätte die volost'-Selbstverwaltung (Anm. 57) der **commune rurale**, (was 1905 schon einmal andeutungsweise praktiziert worden war) als Muster für die Einheit von Produktion und Administration gedient, was zwar nominell auch in Gestalt der Sowjets hätte der Fall sein sollen, aber sehr schnell im Bürokratismus unterging, weil die Sowjets keine Basis auf dem Boden der gesellschaftlichen Realität besaßen. Boden wörtlich genommen!

Kein Epilog

Die russische Intelligenzija war seit dem Dekabristen-Aufstand (1825) bis in die fünfziger Jahre mehrheitlich davon überzeugt, daß ein aufgeklärter Zar sich an die Spitze des Volkes setzen und gemeinsam mit diesem eine bürgerliche Revolution durchführen werde. Da die regierenden Zaren aber den Adel und das liberale Bürgertum gegen das Volk schützten und die Bauern die Hauptlast der bevorstehenden Beseitigung der Leibeigenschaft hätten tragen müssen, träumte Tschernyschewski eine Zeit lang von einem Zaren-Diktator des Volkes, der die Leibeigenschaft und den Adel abschaffen und die Liberalen mit harter Hand im Zaum halten würde: **»Politically he thought for a moment, that only force capable of establishing true equality lay in dictatorship. Thinking of Russia, he said that any form of dictatorship, even a despotic monarchy, would be of use against the aristocracy.«**⁶¹ In dieser Hinsicht unterschieden sich die beiden führenden Organe der Intelligenzija, Herzens *Kolokol* (Glocke) und Tschernyschewskis *Sovremennik* (Zeitgenosse) nicht voneinander. Aber je näher die seit Mitte der 50er Jahre konkret geplante und in beiden Zeitschriften diskutierte Aufhebung der Leibeigenschaft rückte, desto stärker nabelte sich Tschernyschewski von diesen Gemeinsamkeiten ab, da er feststellen mußte, daß der Volksdiktator eine ebensolche Illusion war wie es auf der anderen Seite die Zarenherrschaft eines aufgeklärten Monarchen westlichen Zuschnitts gewesen wäre. Niemand anderes als die Bauern selbst hätten den bereits sich ankündigenden Betrug, der in Verbindung mit ihrer Emanzipation stattfinden würde, verhindern können.

In einem analogen Prozeß hatte sich Marx von seiner ursprünglichen Einschätzung der revolutionären Bewegung in Rußland als Aufstand rebellischer Adliger und Studenten zunehmend gelöst und angefangen, die Verhältnisse, wofür das **»dumme Zeug, das die russischen Studenten machen, nur Symptom«** sei, als Symptom für die Dekomposition der russischen Verhältnisse und den Beginn einer Revolution zu begreifen, die **»diesmal im Osten«** beginne, **»wo das bisher unverletzte Bollwerk und die Reservearmee der Kontrerevolution«** seiner Auflösung entgegengeht.⁶²

⁶¹ Franco Venturi: *Roots of Revolution*. (Anm. 29), 138.

⁶² Karl Marx an Friedrich Adolph Sorge 27.09.1877 MEW 34 (294-297), 296: **»Das dumme Zeug, das die russischen Studenten machen, ist nur Symptom, an sich selbst wertlos. Aber es ist Symptom. Alle Schichten der russischen Gesellschaft sind ökonomisch, moralisch, intellektuell in voller Dekomposition.**

Marx und Tschernyschewski bewegen sich auf zwei von einander getrennten Erkenntniswegen aufeinander zu, wobei Marx auf dem seinigen schließlich zu dem Ergebnis kommt, daß der Panslawismus, der in der *Internationale* um den Preis ihrer Selbstauflösung und durch den Ausschluß Bakunins bekämpft wurde, endgültig nur mit seinen eigenen Argumenten geschlagen werden kann. Diese wurden von Tschernyschewski und dessen jungen Parteigängern entwickelt.⁶³ Und sie bilden den Ausgangspunkt für die Marxsche Argumentation in den Sassulitsch-Briefen. Eine Gemeinsamkeit, die so weit geht, daß Engels 1882 nach dem gelungenen Attentat der Narodnaja Wolja auf Alexander II. an Eduard Bernstein schreibt: **»Unsre Leute in Rußland haben den Zaren so gut wie gefangengenommen, die Regierung desorganisiert, die Volkstraditionen erschüttert.«** Nur ein auswärtiger Krieg könne Rußland noch aus seinem Morast reißen und alles revidieren, was **»unsere Leute mit Aufopferung ihres Lebens dem Zarismus angetan haben. ... Bleibt Friede, dann sind die russischen Panslawisten geprellt und müssen bald abtreten.«**⁶⁴

Die Marxsche Partei befand sich in den 70er Jahren auf dem Weg, mit der Partei Tschernyschewskis bis zu einem gewissen Grad zu verschmelzen. Wie weit dieser Verschmelzungsprozeß ging und was darin verschmolzen wurde, muß an anderer Stelle untersucht werden. Daran würde auch deutlich werden, daß das *Kapital* nur im Sinne der Marxschen und der Partei Tschernyschewskis auf Rußland hätte Anwendung finden können.

Die Revolution beginnt diesmal im Osten, wo das bisher unverletzte Bollwerk und die Reservearmee der Kontrerevolution.«

⁶³ Karl Marx: [Brief an die Redaktion...] (Anm. 33), 107: **»Im Nachwort zur zweiten deutschen Auflage des „Kapitals“ [MEW 23, 21] ... spreche ich von „einem großen russischen Gelehrten und Kritiker“ mit der Hochachtung, die er verdient: Dieser hat in bemerkenswerten Artikeln die Frage behandelt, ob Rußland, wie die liberalen Ökonomen verlangen, mit der Zerstörung der Bauerngemeinde anfangen und dann zum kapitalistischen Regime übergehen muß, oder ob es im Gegenteil, ohne die Qualen dieses Systems durchzumachen, sich alle Früchte desselben aneignen kann, indem es seine eignen geschichtlich gegebenen Voraussetzungen weiter entwickelt. Er spricht sich in diesem letztern Sinn aus. Und mein verehrter Kritiker [N.K. Michailowski] hätte zumindest ebensoviel Grund, aus meiner Hochachtung für diesen „großen russischen Gelehrten und Kritiker“ zu folgern, daß ich seine Ansichten über diese Frage teile, wie aus meinen Polemiken gegen den „Belletristen“ und Panslawisten [A. Herzen] zu schließen, daß ich sie ablehne.«**

⁶⁴ Friedrich Engels an Eduard Bernstein 22.02.1882 MEW 35 (278-285), 284.